

Web-Ergänzungen zu Vitrine 7: Kriegsjahre, Kontinentalsperre, Angst vor der Zukunft

1817 litt die Badische Bevölkerung immer noch sehr unter den vorausgegangenen Koalitionskriegen und der Kontinentalsperre.

springen Sie mit den jeweiligen Links zu den gewünschten Texten bzw. Digitalisaten:

Karl von Rotteck: zeitgenössischer Bericht über die Kontinentalsperre
Besprochene Surrogate in Gmelins Buch "Naturwissenschaft + Staatswohl"
Fr. von Weech: Trübe Blicke in die Zukunft (anlässl. einer Komet-Erscheinung)
Spenden für notleidende Gemeinden im Raum Lörrach
Spenden für Schröck (heute Leopoldshafen)

**Zeitgenössischer Bericht über die Kontinentalsperre,
aus: Karl von Rotteck (1775-1840), Allgemeine Geschichte, Bd. 9, 1826, ab Seite 612**

[09-612] §. 20. Das Kontinental-System.

Der Krieg gegen das unmittelbar unerreichbare England, die Meerbeherrschung, die Handelsdespotie der Britten, diente Napoleon zum vielgenützten Titel seines Fortschreitens auf dem Festland, zur Beschönigung der völkerrechtswidrigsten Maaßregeln, und der abentheuerlichsten Gewaltstreiche.

"An der Oder, an der Weichsel müssen wir die verlorenen Colonien wieder erobern" – war die Formel, womit er die Streitlust seiner Krieger stachelte; und die empörendsten Mißhandlungen schienen gerechtfertigt, wenn man sie gegen einen "Verbündeten, ja nur gegen einen Freund Englands" ausübte.

Hier galt keine Neutralität. Alle Mächte, wollten sie nicht für [09-613] Frankreichs Feinde gelten, mußten Theil nehmen an dem beyspiellosen Krieg, der gegen die brittische Flagge und den brittischen Handel geführt ward; alle mußten dienstbare Werkzeuge seyn für Napoleon's Zorn.

So entstand das Continental-System, durch Redner der Regierung und durch feile oder verblendete Schriftsteller als die trefflichste Vertheidigungswaffe wider die englische Handels-Tyranny – das beliebte Schlagwort – als das einzige Mittel, der Tributpflichtigkeit gegen die stolze Insel zu entrinnen, als ein belebendes Prinzip für die Industrie des Festlandes, als eine der wohlthätigsten Aeufferungen von Napoleons Genialität und Machtvollkommenheit gepriesen, von den Verständigen und Rechtliebenden aber als die frevelhafteste Anmaßung von einer, als die bedauernswürdigste und schmachvollste Sklaverey von der andern Seite verabscheut, als eine Auflehnung gegen das allgemeine Menschen-Recht, und gegen den wohlthätigsten Plan der Natur.

Noch voll des Siegesrausches von Jena hatte Napoleon gleich in Berlin *) [*] 21. Nov. 1806.] das abentheuerliche Dekret erlassen, wodurch er die brittischen Inseln im Blokade-Stand erklärte, angeblich zur Wiedervergeltung des von den Britten ungebührlich ausgedehnten Blokade-Rechtes wider Frankreich und dessen Verbündete.

Er verbot hiernach allen Handel und [09-614] allen Briefwechsel mit England, erklärte alle Schiffe, welche dieser Verordnung entgegenhandelten, auch alle englischen Waaren und Fabrikate, wo immer man sie träfe, für gute Prise, und schloß die Hafen Frankreichs und seiner Bundesstaaten gegen alle von England oder von englischen Colonien herkommenden Schiffe.

Gegen so ausschweifende Verfügung erließ England sofort zur Abwehr gleich barbarische Verkündungen. Zwey "Cabinetsordres" *) [*] **Vom 7. Jänner und vom 11. Nov. 1807.**] verboten allen Handel von einem französischen oder von Frankreichs Einfluß abhängigen Hafen zum andern, sie erklärten alle Küsten Frankreichs und seiner Bundesländer als blockirt, und alle dahin handelnden Schiffe, so wie alle Waaren oder Fabrikate solcher Länder, ja alle mit einem feindlichen "Ursprungscertifikat" versehenen Güter für gute Preise.

Napoleon, ergrimmt über solche Erwiderung, steigerte durch einen neuen, von Mailand aus erlassenen **) [**] **17. Dez. 1807.**] Beschluß die Strenge seiner früherer Dekrete. Jedes Schiff, welches die von England geforderten Bedingungen erfülle, oder welches sich einer Untersuchung durch englische Schiffe unterwürfe, oder eine Abgabe an die englische Regierung bezahlte, ward als "denationalisirt," daher als englisches Gut und dem Preisrecht verfallen erklärt.

Alle von [09-615] brittischen Häfen oder Colonien kommende oder dahin bestimmte Schiffe sollten gute Beute seyn. Und auch hiemit begnügte die Wuth sich nicht. Später erfolgten noch die kaiserlichen Dekrete von Trianon und von Fontainebleau, *) [*] **5. Aug. u. 4. Okt. 1811.**] wodurch alle Colonialwaaren einer sogenannten Continentalsteuer von 50 Prozent unterworfen, und die Verbrennung aller englischen Waaren verordnet ward.

Also ward, des Streites der Gewaltigen willen, aller friedliche Handel zernichtet. England, den Handel der übrigen Welttheile besitzend, litt wenig dadurch. Aber die Völker Europa's wurden der Segnungen des Gewerbefleißes beraubt, von dem Genuß der köstlichsten, oder durch Gewohnheit längst zum Bedürfniß gewordenen Erzeugnisse fremder Zonen ausgeschlossen, und an **elende "Surrogate"** verwiesen.

Nur gefährliche Einschwärmung, zum Theil auch erkaufte oder erschlichene Lizenzen, (deren System nebenbey als einträgliche Finanzspekulation diente) milderten die unerhörte Tyranney.

Das Continental-System wurde nicht blos in Frankreich selbst und in desselben Vasallenstaaten, mit Einschluß Preußens, ausgeführt, sondern auch in Dänemark, gemäß dessen zu Fontainebleau mit Frankreich geschlossenen Bündnisses, **) [**] **31. Okt. 1807**] dann in Rußland, welches sogar Krieg wider England [09-616] erklärte, *) [*] **7. November.**] und selbst in Oestreich angenommen. Nur Schweden und die Pforte – nebst Sicilien und Sardinien – verwarfen es, auch widerstrebte die Pyrenäische Halbinsel.

Sonst aber fanden von Archangel bis in die Türkischen Gewässer die brittischen Schiffe keinen befreundeten, keinen sie aufnehmenden Hafen mehr.

Quelle:

Allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntniß bis auf unsere Zeiten für Denkende Geschichtsfreunde bearbeitet von Carl von Rotteck, Neunter Band, Freiburg, 1826, Digitalisat: https://books.google.de/books?id=svAEAAAAYAAJ&redir_esc=y

[Die Kontinentalsperre bestand von 1806 bis 1813.]

[Das, was Rotteck als elende "Surrogate" bezeichnet, ist Gegenstand eines 194 Seiten langen Abschnitts in Gmelins Buch "Ueber den Einfluß der Naturwissenschaft auf das gesammte Staatswohl", welches 1809 erschienen ist.]

[Zurück zum Anfang](#) ↑

Besprochene Surrogate in Gmelins Buch "Naturwissenschaft + Staatswohl"

Seiten 168- 361 (194 von 434 Seiten)

Wegen der von Napoleon verhängten Kontinentalsperre sind die lieb gewonnenen, englischen "Kolonialwaren" zur teuren Mangelware geworden. Deshalb suchte man nach geeigneten heimischen Pflanzen, mit denen man in irgendeiner Form die Kolonialwaren ersetzen kann.

Folgende "Kolonialwaren" (Lebens-/Genussmittel/Arzneien/Drogen), sollen durch Surrogate ersetzt werden:

- Zucker
- Caffee
- Indigo
- peruvianische oder Chinarinde
- Campher
- Mohnsaft, Opium
- virginische Schlangenzwurz
- Sarsaparille
- Cacao-Bohnen
- arabisches Gummi

Mehr oder weniger geeignete Surrogat-Pflanzen:

S. 168: Zuckersurrogate:

- weisse Bircke, *Betula alba* (Birkenwasser)
- grosser Ahorn, weisser Ahorn, *Acer Pseudo-platanus* (zuckerreicher als Birke)
ebenso Ahornblättriger Masholder, Bergahorn, deutscher Zucker-Ahorn, *Acer Platanoides*
- nordamerikanischer Zucker-Ahorn, Zucker-Maasholder, *Acer saccharinum*
rother Maasholder, *Acer rubrum*
grauer Zucker-Ahorn, *Acer Dasycarpum*
virginischer Masholder mit Eschenblättern, *Acer Negundo*
- gemeine Esche, Aschbaum, Steinesche, *Fraxinus excelsior*
- Manna-Esche, *Fraxinus Ornus* oder *Fraxinus florifera*
- grosser süsser Fenchel, *Foeniculum dulce*. *Anethum Foeniculum*. *Foeniculum vulgare Italicum*
- spanischer Kerbel, Aniskerbel, *Scandix odorata*
- unächte Bärenklaue, *Heracleum Sphondylium*
ebenso grosses Heilkraut *Heracleum Panaces*
- Wurzeln der gemeinen Möhren oder gelben Rüben, *Daucus Carota*
- Zuckerwurzel, Zuckerwurz, *Sium Sisarum*
- Wurzel vom Garten-Pastinak, *Pastinaca sativa*
- Wurzel und Kraut von dem Sallery, Zellerie, *Apium graveolens*
- Wurzeln des Süßholzes, *Glycyrrhiza glabra*
sowie die Engelsüßwurzel *Polypodium vulgare*

- sämtliche weisse Rüben Brassica Rapa (Turneps der Engländer)
- von Runkelrüben wird abgeraten (mit viel Mühe geht's, siehe seitenlange Beschreibungen)
- süsse Früchte (Stein, Kern-, Beeren-Obst) sind zuckrig - man sollte sie aber so essen, wie sie sind.
- Weintrauben-Syrup ist allerdings ein sehr gutes Zucker-Surrogat
- Zuckerrohr wächst hier leider nicht!
vorgeschlagen wird Mays, Zea Mays (siehe seitenlange Beschreibungen)

S. 224: Caffee-Surrogate

- Cichorienwurzeln Cichorium Intybus
- Wurzeln von gelben Rüben, Daucus Carota
- Erdmandeln Cyperus esculentus
- Mischung aus Cichorien, gelben Rüben und Erdmandeln
- "Patentcaffee" (teilw. zweifelhafte Produkte)
- Saamen des Klebkrauts, Gallium Aparine (empfehlenswert)
- Saamen von Ginster, Spartium Scoparium
- Bohnen, Erbsen, Linsen, Kichern
- Getreidefrüchte:
Haver, Avena sativa, nuda und orientalis,
Gerste, Hordeum distichon, nudum, coeleste, hexastichon, Zeocriton
Korn, Secale cereale
Weizen, Triticum aestivum, hybernum, turgidum, polonicum
Spelz, Spelta, monococcum
- türkisches Korn, Mays, Zea Mays
- Eicheln (ganz reife von der Stiel-Eiche Quercus pedunculata, besser jedoch von der Speis[e]iche Quercus Aesculus [?möglicherweise ist damit die Traubeneiche Quercus petraea gemeint?])
- Saamen der Hagenbutten-Rose, Rosa canina (empfehlenswert, allerdings zu aufwendig)
- **beste Empfehlung: Wein-Traubenbeeren, Vitis vinifera (seitenlange Erläuterungen)**
- Kompromis: echten Kaffee strecken mit Erdmandeln

S. 243: Indigo-Surrogate

- Waidpflanze, Isatis tinctoria (sehr ausführlich beschrieben)
- gemeines Bingelkraut, Mercurialis annua (weniger effizient)
ausdauerndes Bingelkraut, Mercurialis perennis (besser geeignet)

S. 275: Surrogate für die peruvianische oder Chinarinde

- Gmelin zweifelt die Wirkung der Chinarinde als Fieber-senkendes Mittel an und empfiehlt mit gewohnten Methoden gegen Fieber anzugehen.
Mögl. Surrogat für Chinarinde: Eichenrinde, Cort. Quercus, von den Ästen junger Eichen (Quercus Robur, pedunculata, Aesculus und Cerris).
Vielleicht auch Roßkastanien Aesculus Hippocastanum

- oder Weidenarten,
- oder Tulpenbaum (der auch für viele andere Anwendungen empfohlen wird)
- als Surrogat gegen Wechselfieber wird die Benedikten-Wurzel empfohlen
- Wurzel des weissen Enzians, des Meisterwurz, des gemeinen Hirschwurz (Cervaria), des Haarstrangs (Peucedanum)
- Wurzel des Liebstöckel (Ligusticum Levisticum);
grosse Angelick (Angelica sativa)
- Bärwurz
kleine und große Pimpinell
- Calmuswurzel
Pestilenzwurzel
- usw.

S. 327: Campher-Surrogate

- gemeiner Hyssop, sämtliche Lavendelarten, viele Münzenarten, Wohlgemuth (Origanum vulgare), Majoran, Quendelarten, Thymian-Arten, Melissen-Arten, Wermuth-Arten

S. 338: Mohnsaft, Opium

- einheimische Sorten schlafmachender Mohn, Papaver somniferum und P. officinale
- einige Latic-Arten, Lactuca virosa, Lactuca Scariola,
binsenartige Chondrille, Chondrilla juncea
stinkender Pippau, Crepis soetida
- stinkender Nieswurz, Helleborus soetidus

S. 347: Surrogate für die virginische Schlangenzurzel

- Wurzel des Baldrians, Valeriana officinalis, Valeriana sylvestris oder angustifolia
empfehlenswert: großer Garten-Baldrian, Valeriana Phu.
- Rinde des Kelchblumenbaums, Calycanthus floribus, und des Tulpenbaums, Liriodendron tulipifera
- Rosmarin, Poley, Mentha Pulegium
Pfeffermünze, Mentha Piperita

S. 353: Surrogate für die Sarsaparille

- gemeine Quecken. oder Graswurzel, Rad. Graminis von Triticum repens genommen
oder von Panicum Dactylon (wächst am Kaiserstuhl)
- Sandsegge
rauhhaarige Segge
- eßbares Cyperngras (Erdmandeln), Cyperus esculentus, Milch von Erdmandeln statt Sarsaparille
(Gmelin hat die Pflanze selbst eingeführt und vermehrt. Er ist Fan von Erdmandeln)

S. 357: Surrogate für die Cacao-Bohnen

- Früchte des europäischen Lindenbaums (jedoch sehr aufwendig)

- Mischung aus (echten) Cacaobohnen und (mehr oder weniger) Mandeln, Erdmandeln, Haselnüssen, Wallnußkernen

S. 360: Ein Surrogat für arabisches Gummi

- Kirschbaum mit sauern Früchten, *Prunus Cerasus* ("Kirschenharz"); gelegentl. auch mit süßem Kirschbaum *Prunus avium*

[Zurück zum Anfang](#) ↑

Friedrich von Weech, 1807: Trübe Blicke in die Zukunft (anlässlich einer Komet-Erscheinung)

Die durch die Kriegsergebnisse ohnehin erregten Gemüter waren im Oktober 1807 durch das Erscheinen eines **Kometen** noch mehr beunruhigt worden. Der Aberglaube der Menge ließ sich nicht nehmen, das Gestirn "für einen Unglücksboten von Krieg, Pest, Theuerung und anderm Unglücke" zu halten.

Die Regierung sah sich deshalb veranlaßt, in der Karlsruher Zeitung eine eingehende Belehrung über diese Himmelserscheinung zu veröffentlichen, welche mit dem Satze schloß: "Wir können daher ohne Furcht und Schrecken den gegenwärtigen schönen Kometen betrachten und vielmehr dabei Veranlassung nehmen, die Weisheit und Allmacht des Schöpfers der Welt zu bewundern."

Es besteht indes gegründete Vermutung, daß die abendlichen Spaziergänge in Karlsruhe, wie auch anderen Orten, trotzdem beim Anblick des Kometen ihren Gedanken über die durch ihn angekündigte, immer bedenklicher werdende Bedrohung der allgemeinen Weltlage in Sorge und Schrecken nachhingen.

An Gründen, mit getrübbten Blicken in die Zukunft zu sehen, fehlte es wahrlich nicht. Die Unsicherheit aller Verhältnisse kann man sich kaum noch größer vorstellen. Durch die Kriege, die sich von Jahr zu Jahr folgten und deren Friedensschlüsse nur als vorübergehende Ruhepunkte zu betrachten waren und lediglich die Einleitung zu neuen Konflikten bildeten, war Handel und Gewerbe in jeder stetigen Entwicklung gestört.

Das Verbot des Handelsverkehrs mit England, welches auf Napoleons Befehl, wie alle Rheinbundstaaten, am 31. März 1807 auch Baden für seine Staatsangehörigen verfügen mußte, lastete schwer auf den davon berührten Kreisen. Und immer neue Opfer forderte der kriegslustige Protektor von seinen Schützlingen.

Um den immer noch sich erhöhenden militärischen Anforderungen des Kaisers der Franzosen genügen zu können, mußte Baden sein Aushebungssystem neu gestalten und die Konskription einführen, welche die Kriegsdienstpflicht zu einer den Söhnen aller Bürger obliegenden Last unter Aufhebung fast aller bisher bestandenen Befreiungen und Privilegien machte.

Immer schärfer und rücksichtsloser griff die harte Hand Napoleons auch in solche Verhältnisse ein, von denen man hätte glauben sollen, daß sie durch die Rücksicht, welche der greise Fürst dieses Landes beanspruchen konnte, von seiner Einmischung hätten bewahrt bleiben müssen.

- Markgraf Ludwig hatte sich mißliebig gemacht und mußte vor dem Zorn Napoleons aus der Hauptstadt und der von ihm mit Auszeichnung geleiteten Verwaltung des Kriegsdepartements weichen und in der Einsamkeit des Schlosses Salem als Verbannter leben.

Unter dem Einflusse von Persönlichkeiten, welche Napoleons Vertrauen genossen und sich den dadurch gebotenen Vorteil zunutze machten, wurden verdiente, durch lange Dienstzeit bewährte

Ratgeber des Großherzogs aus ihren Stellungen an der Spitze der Staatsverwaltung verdrängt, um gefügigen Anhängern des französischen Wesens Platz zu machen.

Dabei verschlechterten sich die Finanzen des Staates immer mehr, sodaß Karl Friedrich im August 1808 sich veranlaßt sah, in beweglichen Worten den Unterthanen die Gründe des eingetretenen Defizits und die unvermeidliche Notwendigkeit neuer Belastung darzulegen.

Mit der Zeit gewannen Persönlichkeiten zweifelhaften Charakters einen unheilvollen Einfluß auf den greisen Fürsten und benützten die Schwäche seines hohen Alters, um in seinem Namen Anordnungen zu treffen, welche mit dem Staatswohle nicht vereinbar waren.

Rechtzeitig erhielt im November 1808 der Erbherzog Kenntnis von diesen Machenschaften und war im Stande, seinen Großvater über die Umtriebe der gefährlichen Intriganten aufzuklären und sich eine regelmäßige Mitwirkung an der Regierung zu sichern, welche einer Wiederholung so bedenklicher Vorgänge vorbeugte.

Quelle:

Karlsruhe - Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung.

Auf Veranlassung des Stadtrats bearbeitet von **Friedrich von Weech**.

1. Band, 1715–1830. Karlsruhe. Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. 1895.

PDF-Download von Badischer Landesbibliothek: <https://digital.blb-karlsruhe.de/id/266441>

[Zurück zum Anfang](#) ↑

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung. Nro. 244. Montag, den 2. Sept. 1816.

Lörrach, den 26. Aug.

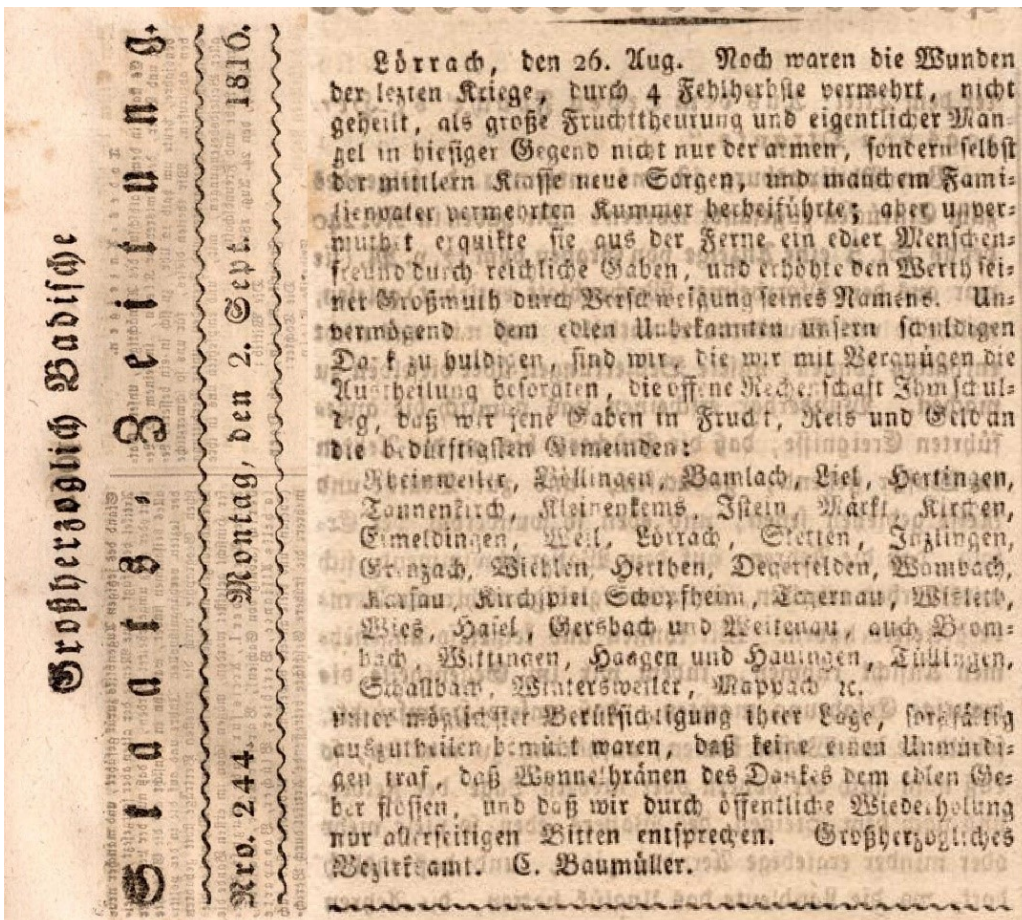
Noch waren die Wunden der letzten Kriege, durch 4 Fehlherbste vermehrt, nicht geheilt, als große Fruchthteuerung und eigentlicher Mangel in hiesiger Gegend nicht nur der armen, sondern selbst der mittlern Klasse neue Sorgen, und manchem Familienvater vermehrten Kummer herbeiführte; aber unvermuthet erquikte sie aus der Ferne ein edler Menschenfreund durch reichliche Gaben, und erhöhte den Werth seiner Großmuth durch Verschweigung seines Namens.

Unvermögend dem edlen Unbekannten unsern schuldigen Dank zu huldigen, sind wir, die wir mit Vergnügen die Auftheilung besorgten, die offene Rechenschaft Ihm schuldig, daß wir jene Gaben in Frucht, Reis und Geld an die bedürftigsten Gemeinden:

Rheinweiler, Böllingen, Bamlach, Liel, Hertigen, Tannenkirch, Kleinenkems, Istein, Märkt, Kirchen, Eimeldingen, Weil, Lörrach, Stetten, Inzlingen, Grenzach, Wiehlen, Herthen, Degerfelden, Wombach, Karsau, Kirchspiel Schopfheim, Tegernau, Wisleth, Wies, Hasel, Gerspach und Weitenau, auch Brombach, Wittingen, Haagen und Hauingen, Tüllingen, Schallbach, Wintersweiler, Mappach etc.

unter möglichster Berücksichtigung ihrer Lage, sorgfältig aufzuteilen bemüht waren, daß keine einen Unwürdigen traf, daß Wonnethränen des Dankes dem edlen Geber flossen, und daß wir durch öffentliche Wiederholung nur allerseitigen Bitten entsprechen.

Großherzogliches Bezirksamt. C. Baumüller



[Zurück zum Anfang](#) ↑

Artikel im Karlsruher Intelligenz- und Wochen-Blatt vom 16.10.1816

Bekanntmachungen.

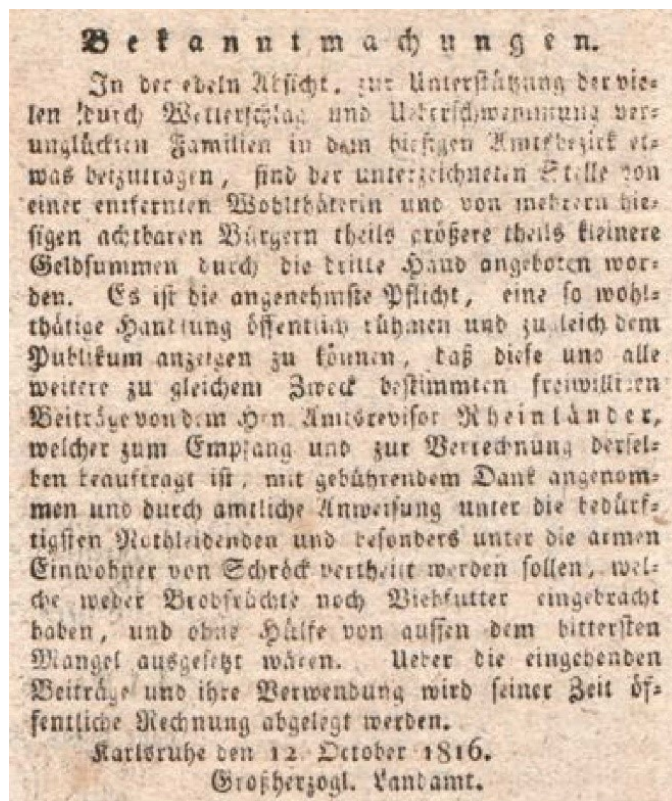
In der edeln Absicht, zur Unterstützung der vielen durch Wetterschlag und Ueberschwemmung verunglückten Familien in dem hiesigen Amtsbezirk etwas beizutragen, sind der unterzeichneten Stelle von einer entfernten Wohlthäterin und von mehrern hiesigen achtbaren Bürgern theils größere theils kleinere Geldsummen durch die dritte Hand angeboten worden.

Es ist die angenehmste Pflicht, eine so wohlthätige Handlung öffentlich rühmen und zugleich dem Publikum anzeigen zu können, daß diese uns alle weitere zu gleichem Zweck bestimmten freiwilligen Beiträge von dem Hrn. Amtsrevisor Rheinländer, welcher zum Empfang und zur Verrechnung derselben beauftragt ist, mit gebührendem Dank angenommen und durch amtliche Anweisung unter die bedürftigsten Nothleidenden und besonders unter die armen Einwohner von Schröck vertheilt werden sollen, welche weder Brodfrüchte noch Viehfutter eingebracht haben, und ohne Hülfe von aussen dem bittersten Mangel ausgesetzt wären.

Ueber die eingehenden Beiträge und ihre Verwendung wird seiner Zeit öffentliche Rechnung abgelegt werden.

Karlsruhe den 12. October 1816.

Großherzogl. Landamt.



[Zurück zum Anfang](#) ↑